

*Du stellst meine Füße
auf weiten Raum.*

Psalm 31,9

Liebe Brüder und Schwestern,
liebe Leserinnen und Leser!

Blick ins Weite!

Sommer, Sonne, Strand... Sehnsucht!

Selten wohl war unser Wunsch raus-
zukommen so groß:
raus aus dem Lockdown,
raus aus dem Haus,
raus aus Enge, aus der Ängstlichkeit.
Freiheit atmen...

Das Titelfoto der Kapellentür auf Mali Lošinj
– geschossen auf einer Jugendfreizeit in
Kroatien im Sommer
2019 – ist für mich
ein starkes Bild
der Hoffnung.

Die geöffnete Tür ver-
bindet das Drinnen mit
dem Draußen. Der
Blick schweift hinaus
auf Meer und Horizont
in der Abendsonne.
Aber diese Tür hat es
in sich! Sie weist den,
der durch sie hinein-
und hinaustritt, mit
ihrer Symbolik hin auf
den einen, der den
Hunger und die tiefe
Sehnsucht nach Licht
und Leben, nach
Wärme und Freiheit, stillen möchte:

Jesus Christus (XP - in der Türmitte).

Er ist Anfang und Ende

(A und Ω - oben am Kopf der Tür).

Wir werden erinnert: Der Herr ist über allem.
Er umgreift Raum und Zeit und hält alles in
seinen Händen. Der Lauf diese Welt und
auch unser persönliches Leben geht nicht an
seinem Ratschluss vorbei. Er ist und bleibt
der Schöpfer und Vollender.

*„Denn von ihm und durch ihn und zu ihm
sind alle Dinge.“ (Röm 11,36)*

Und zugleich ist der allmächtige Herr nicht
oben geblieben im herrlichen Glanz des
Himmels, sondern Er ist heruntergekome-
nen, abgestiegen in das Leid und die Not, in
die Angst und das Elend dieser Erde.
Der große Gott hat sich klein gemacht, der
Allmächtige hat sich gedemütigt und hat
alles auf- und drangegeben, um uns zu ge-
winnen - mein und dein Herz. Wir sollen be-
greifen: So steht Gott zu uns. So ist Er auch
dein Heiland geworden. Soviel bist Du ihm
wert. Alles! Das sollst du wissen. Das lässt
Er dir ausrichten und versichern - auch im
heiligen Abendmahl (Hostie und Kelch im
unteren Teil der Tür). Er ist ganz nah und
ganz da!

*Jesus Christus spricht:
Ich bin die Tür;
wenn jemand durch mich
hineingeht,
wird er selig werden
und wird ein- und ausgehen
und Weide finden.*

(Johannes 10,9)

Die geschlossene Tür
zeigt den Menschen
draußen, wo sie den
finden, der Himmel
und Erde regiert und
allen Jammer wenden
kann. Wir finden ihn in
der Stille, in der Ein-
samkeit einer Kapelle
oder Kirche. Ja, Er be-
gegnet uns mitten im
Leid, in Tränen und
Traurigkeit und im
Dunkel des Todes.

*„Mein Leib für dich
gegeben; mein Blut
für dich vergossen.“*

Ich für dich! Du bist nicht allein. Meine Liebe
umfängt dich auch jetzt. Ich hole dich raus.
Ich bringe dich durch. Vertrau mir!“

Wo wir dem Auferstandenen begegnen, in-
mitten der Dunkelheit, umgeben von Mauern
der Schuld, der Sorge, der Angst, da öffnet
Er die Tür zum Leben, da wird es Ostern
auch bei uns, da treten wir befreit hinaus und
dem hellen Tag und der Ewigkeit entgegen.

Blick ins Weite!
Der Sommer naht!

Ihr/Euer

M. Noltemeyer, P.

*Lebetszeit
Kirche im Kalkstein*

GEMEINDE ST. MICHAELIS TALLE



SELBSTÄNDIGE EVANGELISCH - LUTHERISCHE KIRCHE

ST. PETRI-GEMEINDE VELTHEIM

WAS ES ZU BERICHTEN GIBT

☉ aus den Gemeinden

Gottesdienste im Lockdown

Im Rückblick auf die letzten Wochen sind wir herzlich dankbar für die verbliebene Möglichkeit, weiterhin **Gottesdienste in Gemeinschaft** unter Einhaltung aller gesetzlich geordneten Schutzauflagen zu feiern. Unser **Schutzkonzept** für den Besuch der Gottesdienste wird fortlaufend angepasst. Eine **Erklärung**, weshalb wir ausgerechnet in dieser Notzeit Gottesdienste in Präsenz *nicht* abgesagt haben, erschien geboten und erfolgte unmittelbar vor Weihnachten. Sie ist (wie auch das Schutzkonzept) auf der Homepage unserer Gemeinden abrufbar. Die in der Erklärung benannten Gründe sind nach wie vor leitend für unser gottesdienstliches Handeln. Wir sind sehr dankbar, dass unsere Entscheidung nicht zu großem Unmut oder gar Anfeindungen geführt hat.



Krippenspiel an Hl. Abend im Freien vor der Teller Kirche



Seit Weihnachten besteht neben dem Besuch von Präsenzgottesdiensten auch die Möglichkeit, den **Sonntags-Gottesdienst aus Veltheim über Livestream im Internet oder über Telefon** mitzufeiern. Um in die „virtuelle Kirche“ einzutreten, braucht man für jeden Gottesdienst wieder neue Zugangsdaten, die aber auf der Homepage der St. Petri Gemeinde (www.selk-veltheim.de) unter „Nächste Termine“ abrufbar sind. Einfach auf den jeweiligen Sonntags-Gottesdienst klicken. Die Teilnahme per Telefon ist ebenso über die dort angegebenen Einwahldaten möglich, wobei allerdings je nach Telefonanbieter Zusatzkosten entstehen können.

Im Blick nach vorne fliegen wir weiterhin nur auf Sicht und können kaum Planungen treffen. Besondere Termine wie unsere Jahres-Haupt-Gemeindeversammlungen oder die Konfirmation sind bereits verschoben, wobei freilich auch die neue Terminierung unter Vorbehalt bleibt. Die **wöchentliche Rundmail aus dem Pfarrbüro** ist der Versuch, möglichst viele auf dem Laufenden zu halten. Wer gerne in den mail-Verteiler aufgenommen werden möchte, gebe einfach Bescheid.

Web Tipp

www.lutherischestunde.de
Medienmission Lutherische Stimme



Mehr oder weniger...

Jedes Jahr im Januar werden auch im Pfarrbüro Zahlen addiert und verglichen, um die **Statistik der Gemeinden im Pfarrbezirk** für Superintendent und Kirchenbüro fertig zu stellen. Da gilt es, die Zahl der Gemeindeglieder nach Altersgruppen zu sortieren, die Menge von Haupt-, Predigt-, Lektoren- und Wochengottesdiensten sowie die sog. Kasualien (Taufen, Trauungen, Konfirmationen, Beerdigungen) zu ermitteln sowie die Schar der Gottesdienstbesucher und Kommunikanten. Ein-, Aus- und Übertritte werden ebenso erfasst wie die Anzahl von Gemeindebesuchen des Pastors und Hausabendmahlsfeiern, Tage auswärtiger dienstlicher Tätigkeit (Konvente, Bezirksjugendtage, Fortbildungen etc.) und Urlaub. Daneben werden in einem **Gemeindebericht** Besonderheiten des gottesdienstlichen Lebens dokumentiert, die Aktivitäten in Gemeindekreisen, Unterrichten, Festen, Fahrten etc. benannt sowie über Baumaßnahmen oder besondere Anschaffungen informiert.



Auch wenn Zahlen allein nicht viel über das geistliche Leben einer Gemeinde aussagen, so konnten Vikar Hammer (Bild) und Pastor Volkmar doch erfreut feststellen, dass bei allem durch Corona verursachten „Weniger“, z.B. an Wochenveranstaltungen, auf der anderen Seite auch ein deutliches „Mehr“ zu verzeichnen ist, etwa bei Hausabendmahlsfeiern und Wochen-Andachten.

Am Ende sind diese Zahlen dennoch alle nicht wichtig, sondern nur eines zählt: dass unsere Namen bei Gott im 'Buch des Lebens' stehen.

☉ aus Bezirk und Kirche

Wechsel im Jugendpfarramt

Pfarrer Johannes Heicke (Schwenningdorf | Foto: rechts), bisher stellvertretender Jugendpastor (JuPa) im Kirchenbezirk, hat am 1. Dezember das Jugendpfarramt von seinem Vorgänger, Pfarrer Ullrich Volkmar (Talle | links), übernommen. Volkmar, der nun seinerseits im Amt des stellvertretenden Jugendpfarrers in der bezirklichen Jugendarbeit tätig sein wird, übergab die „**Amtstracht**“ und wünschte seinem Nachfolger Gottes Segen!



(selk.de)

Konfi-Treffen im Bezirk

Da in diesem Jahr die Konfirmanden-Freizeit ausfallen musste, hatte sich das JuMiG unter Leitung von Bezirksjugendpastor Johannes Heicke entschieden, wenigstens eine Ersatzveranstaltung über das Videokonferenz-Programm „zoom“ abzuhalten. Diese fand am 23. Januar statt und auch unsere Konfirmanden waren mit von der Partie.

Die Videokonferenz begann mit einem geistlichen Impuls von Pfr. Fritz von Hering (Rodenberg) unter dem Motto „Seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke.“ (Nehemia 8,10)

Die restliche Zeit war durch Spiele geprägt, die teils mit allen Teilnehmern, teils in Kleingruppen gespielt wurden. So konnte unter den gegebenen schwierigen Umständen immerhin ein wenig Gemeinschaft mit anderen Konfirmanden des Kirchenbezirks stattfinden. Die nächste Möglichkeit, mit anderen Jugendlichen in Kontakt zu kommen, besteht beim Einsteiger-Bezirks-Jugendtreffen am 13. März. An alle Konfirmanden und Jugendlichen herzliche Einladung! (fh)



BEKANNTMACHUNGEN

Einsteiger BJT
auf Zoom



Thema:
Die Passion Jesu

Um teilzunehmen benutzt du den Link aus der Profilbeschreibung unserer Social Media Profile oder schreibst uns eine Mail an jumig.nds-sued@selk.de

Am 13.03 ab 15 Uhr
bis ca. 15:30 Vorstellung
15:40 - 16:30 Thema
danach Spiel & Spaß
bis ca. 18 Uhr

Bezirkssynode 2020/21

Nachdem unsere Kirchenbezirkssynode, die für den 7. November 2020 geplant war, pandemiebedingt ausfallen musste, ist nun mit dem **29. Mai 2021** ein neuer Termin gefunden worden.

Die Immanuelsgemeinde Groß Oesingen hat sich bereit erklärt, auch zu diesem Termin Gastgeberin zu sein. Die Tagung soll bewusst kurz gehalten und auf das Notwendigste beschränkt werden.

Neben der Behandlung von Anträgen muss die Synode über die Entlastung des Beirates für die Kassenführung von 2019 befinden und den Haushalt für 2021 beschließen.

Termin für die **Herbst-Synode 2021** ist der **5./6. November**.

Bitte, schließt unsere Synode in eure Gebete mit ein.
(emri)

S
Y
N
O
D
E

Hallo liebe HelferInnen,

wir wollen gerne dieses Jahr die Humanitäre Hilfe Osteuropa unterstützen und einige Bananenkartons mit Hilfsgütern sammeln. Der Transport soll bereits im Juni von Arpke aus nach Belarus (Weißrussland) gehen.

Solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, besonders an des Glaubens Genossen. Galater 6,10

Diese Hilfe und besonders unsere Gebete sind weiterhin dringend nötig. Die Christen, denen es wirtschaftlich genauso schlecht geht wie der übrigen Bevölkerung, haben um materielle Hilfe gebeten. Uns Deutschen geht es gut und wir haben in der Regel mehr als genug. Darum lasst uns helfen, wo wir um Hilfe gebeten werden.

Gebraucht werden:

- Damen-, Herren-, Kinder-, und Babykleidung
- Schuhe (Schuhpaare bitte nicht zusammenkleben! Kein Tesa, Krepp oder gar Panzerband. Auch nicht mit Schnur verschnüren.)
- Spielzeug, Schulbedarf (Hefte, Stifte, Ranzen, Bilderbücher, Kuscheltiere, Bauklötze, Puzzle...)
- Haushaltswaren (Bettwäsche, Handtücher, Tischdecken, Besteck, Töpfe, Pfannen, Föhn, Haarschneidemaschinen, Kleiderbügel, Staubsauger, Mixer, Werkzeug, gern auch Elektrobohrer, Akkuschauber etc.)
- Handarbeitsartikel (Wolle, Stoffe, Nähmaschinen, Scheren, Nadeln...)
- Decken und Kissen (keine Federbetten!)
- Brillen

Bitte nichts Zerbrechliches wie Tassen, Teller etc. verpacken und nur heile und saubere Sachen spenden. Auch Neuware darf verpackt werden, aber sie muss ohne Preis und ohne Verpackung, also nicht als Neuware erkennbar sein.

Nicht mitgeschickt werden dürfen:

- Flüssigkeiten (Duschgel, Shampoos...)
- Lebensmittel
- Hygieneartikel (Damenbinden, Slipeinlagen, Windeln) auch nicht, wenn sie noch original verpackt sind
- Teppiche
- Medikamente

Jeder der Hilfsgüter spenden möchte, möge diese bitte in Bananenkartons verpacken und zu den genannten Terminen zum Gottesdienst mitbringen bzw. in der Gemeinde abgeben. Hilfreich zum endgültigen Sortieren und Weiterverpacken wäre eine Inhaltsliste, die am Karton angeheftet ist. Bananenkartons bekommt man im Supermarkt. Einfach nachfragen. Tüten, Taschen oder andere Arten von Kartons können wir nicht annehmen, lagern und transportieren. (Ausgenommen davon sind Decken. Diese können in großen, blauen Säcken abgegeben werden.)

Abgabe: Sonntag, 21. + 28. März / 11. April

Falls ihr Fragen habt, meldet euch gerne bei Elisabeth Rimpel (05222-70343) oder Naemi Friedrich (05175-3191481)

Wir freuen uns aufs neue Jahr und eure Hilfen!

Humanitäre Hilfe
Osteuropa e.V.



Diakonie

14. Die Predigt

Die Predigt als Auslegung der zuvor gelesenen biblischen Texte war bereits Bestandteil des vorchristlichen jüdischen Synagogengottesdienstes. An diese Praxis schloss die Kirche ab der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts an, als neben dem Kanon des Alten Testaments auch die Schriften des Neuen Testaments in festerer Form vorlagen und entsprechend im Gottesdienst regelmäßig verlesen wurden.

Jesus selber hat zwar auch in den Synagogen gepredigt (vgl. Lukas 4,14-21); doch beschränkte sich seine Predigtstätigkeit nicht auf den Synagogengottesdienst, sondern suchte eine breitere Öffentlichkeit. Vor allem aber war seine Predigt nicht bloß Auslegung eines schriftlichen Textes, sondern Auslegung des Wortes Gottes, das Er selber in Person war und ist. Entsprechend bezog sich auch die Predigt der **Apostel** nicht nur auf die Worte des Alten Testaments, auch wenn diese in ihrer Verkündigung stets eine wichtige Rolle spielten. Ihre Predigt war vielmehr Zeugnis von dem, was sie selber gehört und gesehen hatten, und in diesem besonderen Sinne kirchenbegründende Predigt. Neben der Verkündigung an die Gemeinde (vgl. Apostelgeschichte 2,42) hielten die Apostel vor allem auch missionarische Predigten. Dies konnte in der Synagoge an der Stelle der dort vorgesehenen Predigt geschehen (vgl. Apostelgeschichte 13,14ff), aber auch außerhalb von gottesdienstlichen Stätten, wie dies die Apostelgeschichte an vielen Stellen schildert.



Auf eine Blütezeit der Predigt im **4.-6. Jahrhundert** (Chrysostomus, Ambrosius, Hieronymus, Augustinus, Leo I.) folgte sowohl in der Ostkirche als auch in der Westkirche ein rascher Verfall. In den orthodoxen Kirchen des Ostens hat die Predigt bis heute nicht mehr die Stellung zurückerhalten, die sie ursprünglich einmal hatte; sie hat keinen festen Platz in der Liturgie und unterbleibt in den Gottesdiensten zumeist ganz. In der Westkirche war es **Karl der Große**, der die Predigt wieder neu förderte, weil er die Notwendigkeit der Missions- und Lehrpredigt für die oftmals nur oberflächlich christianisierten germanischen Völker sah. Da viele Geistliche selber nicht dazu in der Lage waren, Predigten zu verfassen, ließ Karl seinen Hoftheologen Paulus Diakonus eine Predigtsammlung aus den Kirchenvätern zusammenstellen, die das ganze Mittelalter hindurch von großer Bedeutung blieb.

Im hohen Mittelalter wurde in Deutschland die Predigt ebenfalls durch bedeutende Bischöfe und Mönchsorden (der Dominikanerorden galt als der „Predigerorden“) gefördert; große Prediger wie Bernhard von Clairvaux, Berthold von Regensburg, Meister Eckhart oder Johann Tauler übten einen großen Einfluss sowohl auf andere Prediger als auch direkt auf das Laienvolk aus. Allerdings wurde die Predigt in dieser Zeit allmählich aus der Ordnung des Messgottesdienstes hinausgedrängt: Die Predigten wurden vor oder nach der Messe, oftmals auch im Freien, gehalten. Um die Predigt herum legte sich vielfach eine eigene Gottesdienstordnung, die selbständig neben der Ordnung der Messe stand.

Die Bedeutung der **lutherischen Reformation** für die Predigt besteht darin, die Predigt wieder als festen Bestandteil dem Hauptgottesdienst mit der Sakramentsfeier eingefügt zu haben; die Trennung von Predigt- und Sakramentsgottesdienst wurde so überwunden, bis sich unter dem Einfluss reformierten Denkens und dem Einfluss von Pietismus und Aufklärung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wieder die Praxis von Predigtgottesdiensten ohne Sakramentsfeier in der Kirche einbürgerte und man damit wieder in die Zeit vor der Reformation zurückfiel. Inhaltlich war die lutherische Predigt durch ihren festen Bezug auf das Wort der Heiligen Schrift gekennzeichnet; sie war nicht bloß freie Rede über ein Thema. Dies bedeutete und bedeutet zugleich, dass die Predigt immer ganz zentral Christuspredigt ist und ihn, Christus, jeweils im Zentrum hat. Dabei diente die Predigt nicht bloß der Unterrichtung oder gar der moralischen Ermahnung der Gemeinde, sondern wurde als wirksames Gnadenmittel verstanden und wahrgenommen: Die Predigt hat nach lutherischem Verständnis selber sakramentalen Charakter und ist eben nicht bloß eine „erbauliche Rede“.



In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erlebte die Predigt in der evangelischen Kirche einen Verfall auf breiter Linie, von dem sich die Kirche bis heute nicht ganz erholt hat: **Im Pietismus** diente die Predigt vor allem der Förderung der persönlichen Frömmigkeit des Einzelnen; dabei trat zugleich die Frömmigkeit und Persönlichkeit des Predigers in den Vordergrund, durch die diese Frömmigkeit der Gemeindeglieder gefördert werden sollte. In der **Aufklärung**, die sich daran anschloss, wurde die Predigt zum Lehrvortrag über moralische Fragen, in dem der biblische Text zumeist nur noch als „Sprungbrett“ verwendet wurde. Die Wünsche und Bedürfnisse der Zuhörer wurden zu einem wichtigen Richtpunkt für die Gestaltung der Predigt. Da das Sakrament zugleich aus dem Gottesdienst verdrängt wurde, erhielt die Predigt im Gesamtverlauf des Gottesdienstes eine beherrschende Stellung: Der Gottesdienst geriet in die Gefahr, zu einer Vortragsveranstaltung mit Liedumrahmung zu werden.

Diese Entwicklungen haben bis heute ihre Spuren im Verständnis der Predigt im evangelischen Raum hinterlassen: Die Persönlichkeit des Predigers spielt dort bis heute eine besondere Rolle: Während in Gottesdienstankündigungen in Zeitungen römisch-katholische Gottesdienste in aller Regel ohne den Namen des Priesters bekanntgegeben werden, der den Gottesdienst leitet, ist dies bei evangelischen Gottesdiensten in aller Regel der Fall: Man möchte wissen, „wer predigt“ und „zu wem man hinget“. Das sakramentale Verständnis der Predigt ist auch in der lutherischen Kirche oftmals abhanden gekommen.

In der jüngsten Zeit sieht sich die Predigt in der Kirche einer ganz neuen Herausforderung gegenüber: In einer immer stärker visuell ausgerichteten Welt wird es vor allem für jüngere Menschen immer schwieriger, einfach nur zuzuhören. Dies wirkt sich auch auf die Länge der Predigten aus: War eine Predigt von einer Stunde Länge in früheren Zeiten ganz normal, ertragen heute viele Predigthörer schon eine zwanzigminütige Predigt kaum noch, weil sie es einfach nicht gewohnt sind, solch eine „lange“ Zeit nur hörend zu verbringen. Die Gefahr ist dann groß, dass Prediger meinen,



dieser Problematik dadurch begegnen zu können, dass sie ihre Predigt in einen Lehrvortrag umwandeln, bei dem dann diverse Möglichkeiten moderner Didaktik Verwendung finden können, dass sie versuchen, ihr „Publikum“ mit Gags oder Aktionen bei der Stange zu halten, oder gar auf die Form der Predigt als Zuspruch des Wortes Gottes ganz verzichten. Doch es bleibt dabei, was der Apostel Paulus schreibt:

„So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.“ (Römer 10,17)

Die Predigt ist, recht verstanden, nicht einfach bloß ein Vortrag, sondern sie ist „Kampfgeschehen“: Christus selber greift in der Predigt ein in den Kampf zwischen altem und neuem Menschen in einem jeden getauften Predigthörer, macht durch die Predigt des Gesetzes den

alten Menschen zunichte und stärkt den neuen Menschen durch die „Gotteskraft“ (Römer 1,16; 1.Korinther 1,18) des Evangeliums. Dem sollte die Predigt auch in ihrer Gestalt Rechnung tragen.

Wenn der Prediger letztlich auch nichts anderes als bloß Mund Christi ist und es nicht darauf ankommt, ob er mit seiner Predigt die Gemeinde gut unterhalten und bei ihr Zustimmung gefunden hat, tut der Prediger doch gut daran, seine Predigt in einer Weise vorzubereiten und zu gestalten, die der Bedeutung dieses Gnadenmittels gerecht wird. Wie wir für die heiligen Gefäße zu der Feier des Altarsakraments bewusst kostbare Materialien verwenden, soll und darf auch die äußere Form der Predigt Gefäß dessen sein, was durch die Predigt den Hörern in der Kraft des Geistes Gottes wirkmächtig mitgeteilt wird. Umgekehrt ist es für die Hörer wichtig, dass sie auch ihrerseits die Predigt als sakramentales Geschehen erkennen und sich beim Hören der Predigt nicht auf die Person des Predigers konzentrieren oder darauf warten, möglichst rhetorisch ansprechend unterhalten zu werden. Was der Apostel Paulus zu diesem Thema geschrieben hat, gilt bis heute: „*Ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern; und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.*“ (1.Korinther 2,3-5)

Die Predigt selber ist in unserem Gottesdienst von einer kurzen Liturgie umrahmt, die noch ein wenig an die Eigenständigkeit der Predigtliturgie in der Zeit vor der Reformation erinnert. Wenn der Prediger als Kanzelgruß einen apostolischen Gruß verwendet (1.Korinther 1,3; 2.Korinther 13,13), bringt er schon damit zum Ausdruck, dass er nun nicht seine Privatmeinung vorträgt, sondern als Gesandter Christi im Amt in der Nachfolge der Apostel auftritt: In seinem – menschlich gesprochen oft kümmerlichen – Wort ist Christus selber verborgen gegenwärtig. Die Gemeinde erhebt sich zu diesem Segensgruß auch dann, wenn anschließend keine weitere Predigtlesung erfolgt, weil der Prediger über die bereits zuvor verlesene Epistel oder das zuvor vorgetragene Evangelium predigt. Am Schluss der Predigt erhebt sich die Gemeinde dann erneut zum Empfang des Kanzelsegens, der ebenfalls von dem Apostel Paulus stammt (Philipper 4,7): Es ist der Friede Gottes, der der Gemeinde vor und nach der Predigt zugesprochen wird und der zugleich auch immer wieder der zentrale Inhalt der Predigt selber ist: das Heil und die Gemeinschaft mit Gott, die uns durch Christus geschenkt sind.